

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

PHILIPP WAAG/KONSTANTIN RINK

Digitalisierung als Irritation.
Von ideologischen zu reflexionstheoreti-
schen Selbstbeschreibungen der Sozialen
Arbeit im Zuge ihrer Auseinandersetzung
mit digitalen Technologien (S. 292-306)

mehr auf www.neue-praxis-shop.de

Philipp Waag/Konstantin Rink

Digitalisierung als Irritation

Von ideologischen zu reflexionstheoretischen Selbstbeschreibungen der Sozialen Arbeit im Zuge ihrer Auseinandersetzung mit digitalen Technologien

1 Einleitung

System-
theoretische
Perspektive

Im Folgenden wollen wir anhand der disziplinären Debatte um die Bedeutung digitaler Technologien für die Profession der Sozialen Arbeit zeigen, dass die deutschsprachige¹ Soziale Arbeit, wenn sie sich in den vergangenen dreißig Jahren im Kontext von Digitalisierungsphänomenen selbst thematisiert hat, allzu oft ideologischen Vorurteilen gefolgt ist und auf diese Weise ihr Reflexionspotenzial nicht ausgeschöpft hat. Wir rahmen unsere Analyse systemtheoretisch und bestimmen die Auseinandersetzungen der Disziplin der Sozialen Arbeit mit der Relevanz digitaler Technologien für die Profession als kontingente Irritationen der Selbstbeschreibungen eines gesellschaftlichen Teilbereichs.² Möchte die Disziplin der Praxis in ihrer Auseinandersetzung mit der Digitalisierung valide Erkenntnisse hinsichtlich der Ausnutzung professioneller Gestaltungsspielräume zur Verfügung stellen, sollte sie sich an dem inzwischen erreichten Reflexionsniveau ihres Digitalisierungsdiskurses orientieren und einen Rückfall in ideologische Konflikte vermeiden. Dies könnte durch Theoriearbeit und den Anstoß von Diskussionen über die Qualität und den Wert von verschiedenen theoretischen Zugängen abgesichert werden, sowohl im Hinblick darauf, was Digitalisierung aus Sicht der Sozialen Arbeit überhaupt bedeutet als auch hinsichtlich der Konsequenzen verschiedener Bedeutungszuschreibungen für die Profession.

Im ersten Abschnitt führen wir zunächst in den systemtheoretischen Rahmen unseres Beitrags ein und konzentrieren uns dabei auf das Konzept der Irritation (2). Anschließend erläutern wir die Relevanz von Selbstbeschreibungen sowie die Möglichkeit verschiedener Typen dieser Textform; wertbasierte Ideologien stellen wir wissenschaftlich orientierten Selbstbeschreibungen exemplarisch gegenüber (3). Anhand der Nachzeichnung der Bedeutungszuschreibungen digitaler Technologien für die Profession wollen wir zeigen, dass die Disziplin der Sozialen Arbeit

durch die Bevorzugung ideologischer Beschreibungen sowie die Vernachlässigung empirisch und theoretisch abgesicherter Analysen ihr Reflexionspotenzial lange nicht ausgeschöpft hat. Dies bestimmen wir als problematisch, weil es Ideologien nicht gelingt, die Kontingenz von Techniknutzung sowie ihre Einbettung in komplexe professionelle und organisationale Praktiken zu erfassen. Vielmehr setzen sie die Verwendung einer Technologie mit einer unterstellten Wirkung gleich, so dass Gestaltungsspielräume gar nicht in den Blick kommen. Erst seit wenigen Jahren

1 Aufgrund der Bedeutung der nationalstaatlichen Kontexte bei der Ausprägung professioneller sozialer Hilfen (Homfeldt/Brandhorst, 2004) sowie ihrer Digitalisierung und der dazugehörigen Diskussionen (Gillingham/Schiffhauer/Seelmeyer, 2020) werden wir auf internationale Bezüge nur exemplarisch eingehen (vgl. Bommers/Scherr, 2012: 14).

2 Den gewählten Zugang verstehen wir als eine soziologische Perspektive, die von außen auf die Soziale Arbeit blickt und sich damit von den thematisierten Innenperspektiven unterscheidet (Kieserling, 2004; Bommers/Scherr, 2012; Lambers, 2020: 6f.).